

29.10.2003

FINANZ UND
WIRTSCHAFT

Intervista a cura di Anne-Marie
Nega-Ledermann

FINANZPLATZ TESSIN IM STRESS-TEST

Sorgen mit italienischen Steueramnestien und Berns Einschränkungen für Agno

Die Private-banking-Industrie der Schweiz ist von einer Konsolidierungswelle erfasst worden. Sowohl in Genf wie in Zürich haben in den letzten Monaten namhafte Besitzwechsel und Zusammenschlüsse stattgefunden. Wieso nicht im Tessin, das noch ausgeprägter als andere Schweizer Regionen vom Finanzgeschäft lebt? Dessen Banken im letzten sowie im laufenden Jahr nicht nur unter der Börsenflaute, sondern zusätzlich unter dem «Scudo fiscale» - der in zwei Tranchen durchgeführten italienischen Steueramnestie - gelitten haben?

Gross ist im Tessin auch der Ärger über die Politik von Bundesbern in Sachen Flughafen Agno. Die Verbindung zumindest zwischen Lugano und Genf müsse aufrecht erhalten werden, erklären Tessiner Bankiers unisono.

Noch zwei «Familien-Banken»

Dass die Tessiner Bankenlandschaft sich in den letzten fünf Jahren kaum verändert hat, mag zunächst in der Tatsache gründen, dass nur noch die wenigsten Tessiner Banken wirklich eigenständig sind. Neben der Banca Stato - der Kantonalbank des Tessins - sind nur noch zwei von ansässigen Familien beherrschte Banken übrig geblieben: die Cornèr Banca (Familie Cornaro) und die Banca del Ceresio (Familie Foglia). Die ehemalige Banca Solari & Blum gehört seit einigen Jahren der Banque Privée E. Rothschild. Andere Schweizer Vermögensverwaltungsbanken - Julius Bär, Sarasin, Piguët, Syz - haben Töchter oder Filialen in Lugano errichtet. Eine zunehmend aktive Präsenz weisen aber auch italienische Banken auf.

Die grösste Präsenz kennen aber vorab die beiden Schweizer Grossbanken, und zwar sowohl mit ihren Filialen wie mit ihren Privatbankentöchtern (BDL Banca di Lugano von der UBS sowie BGP Banca di Gestione Patrimoniale der Credit Suisse). Die beiden etwa gleich grossen Tessiner Institute BSI und Gottardo haben erst vor rund fünf Jahren kurz nacheinander den Besitzer gewechselt, wobei die BSI von der UBS (wegen einer Auflage der Wettbewerbskommission) an den italienischen Versicherungskonzern Generali und die Gotthard Bank von der japanischen Sumitomo Bank an die Rentenanstalt/Swiss Life verkauft worden sind. Die BSI hat dabei (vgl. Interview auf dieser Seite) ihren idealen Aktionär gefunden, während sich die Swiss-Life-Herrschaft für die Gotthardbank im Nachhinein nur als ein Interregnum herausstellen sollte. Sie soll wegen der Fokussierungsstrategie der Swiss Life wieder veräussert werden. Zeitdruck besteht allerdings nicht mehr, da die Bank zurzeit für die Swiss Life besser rentiert als das Versicherungsgeschäft und durch Zuwarten wahrscheinlich eher noch ein höherer Preis erzielt werden kann.

Insgesamt zählt das Tessin 72 Banken bzw. Bankfilialen - davon haben sich bloss 28 in der Associazione bancaria ticinese ABT, dem regionalen Bankenverband, zusammengeschlossen. Diese 28 Banken, schätzt Franco **Citterio**, Direktor des Verbands, wickeln allerdings rund 90% der Tessiner Bankgeschäfte ab. Der Beitrag des Finanzplatzes zur kantonalen Wertschöpfung (Bruttoinlandprodukt) dürfte sich auf rund 17,5% belaufen. Der Anteil des Bankensektors an den Steuereinnahmen des Kantons (von allen juristischen Personen) dürfte dagegen 2001 rund 28% betragen haben.

Die ABT, ehemals ein Konditionenkartell, bekennt sich seit eher kurzer Zeit zu einer aktiveren Verbandspolitik, nicht zuletzt, um die regionalen Interessen innerhalb der Schweizerischen Bankiervereinigung SBVg stärker zu vertreten. Seit Anfang 2003 verfügt sie daher über einen vollamtlichen Direktor und versteht sich im Rahmen der SBVg als «Antenne nach Süden», wie sich **Citterio** ausdrückt. An Ideen zur Umsetzung fehlt es nicht. So denkt **Citterio** etwa an die Durchführung von Seminaren für italienische Journalisten sowie an Präsentationen in Mailand.

Aktiver Bankenverband

Der Konsolidierungsprozess im Private banking der Schweiz kommt im Tessin durch einen Stellenabbau im Bankensektor (um rund 300 im Jahr 2002 auf 8300) zum Ausdruck. Er dürfte sich im laufenden Jahr fortgesetzt haben, meint **Citterio**. Dabei sei der Parabankensektor in diesen Zahlen nicht erfasst. Einen weiteren «Stresstest» stellte die italienische Steueramnestie dar. Sie wurde erstmals 2002 deklariert und erbrachte einen unerwartet hohen Rückfluss an Geldern nach Italien im Gesamtbetrag von 33,2 Mrd. Euro, davon allein 19,3 Mrd. Euro aus der Schweiz. Damals verfügte ausser den zwei Grossbanken nur die Gotthard Bank über eine funktionsfähige Bank in Italien, was es ihr erlaubte, rund die Hälfte des Kapitalrückflusses in der eigenen Organisation aufzufangen. Weitere Banken sind seither dem Beispiel gefolgt. Zudem wurden Treuhandstrukturen in Italien errichtet, um die deklarierten Gelder offiziell wieder in der Schweiz verwalten zu können.

Die zweite Tranche der Steueramnestie, durchgeführt im Jahr 2003 und befristet bis Ende September, erreichte einen weit geringeren Umfang. Der Abfluss aus der Schweiz dürfte rund 5,3 Mrd. Euro betragen haben, schätzt die ABT. «Der Finanzplatz Tessin war neben den schlechten Märkten einem echten Stresstest ausgesetzt,» meint Claudio Generali, VR-Präsident der Gotthard Bank sowie unter anderem auch VR-Vizepräsident der Swiss. «Wir haben den Test bestanden und unsere Flexibilität bewiesen.»